

# Der Lehrer...und Ich/zwei Sturköpfe auf dem Weg sich zu verlieben !?

## Wie ich mich veränderte...

Von Midnight

### ...vergeben, vergessen, lernen und lieben

Ich war einer, der sich gerne prügelte um seine Stärke zu zeigen. Viele Jungs in meinem Alter machten das so, da wollte ich keine Ausnahme sein und als Looser, wollte ich auch nicht gelten. Meine Eltern waren davon natürlich nicht begeistert.

Doch was sollte ich tun, es machte mir nun mal Spaß!?

Meine Großmutter predigte mir immer, „Tu das was du am besten kannst.“, das habe ich getan. Und trotzdem war es immer das falsche, was ich in diesem Sinne tat. Worunter auch meine Noten litten.

Eines Abends kam ich nach Hause. Natürlich mal wieder total demoliert. Doch als ich ins Wohnzimmer trat, traf mich fast der Schlag. Da saß doch tatsächlich so`n Kerl. Ich konnte sein Gesicht zwar nicht erkennen, aber ich konnte sehen, dass er ne Brille aufhatte, „Ah, da bist du ja, wir haben schon auf dich gewartet. Wenn ich vorstellen darf, dass ist Herr Stern, dein neuer Nachhilfelehrer.“, sagte meine Mutter, ich glaubte ich müsse auf der Stelle sterben und dachte, „Oh Gott, nicht schon wieder so`n hässlicher Kerl mit pickeln, der mir so, oder so nichts beibringen kann.“, Aber da hatte ich natürlich noch keine Ahnung, wie der von vorne betrachtet aussah, oder wie der wirklich drauf war. Ich weiß nur, dass ich das mein ganzes Leben lang nie wieder vergessen werde.

Nun denn, also, er drehte sich zu mir um. Doch was mich da ansah, war alles andere, als n` namenloses Pickelgesicht. Im Gegenteil. Er war rund um gutaussehend. N` richtiger Schönling, wenn ich das so sagen darf. Aber dieser Blick..., der war alles andere als aufmunternd. Er war nahezu grimmig und vielleicht sogar einschüchternd. „Der Kerl musste so um die 20 sein.“, dachte ich. So ein Gefühl hatte ich noch nie gehabt. Ich wusste irgendwie von Anfang an, dass „der“, ein harter Brocken war, den so leicht nichts aus der Bahn werfen würde. Denn er war anders, als alle Nachhilfelehrer, die ich zuvor gehabt hatte.

„Tag, mein Name ist, Toya Stern, freud mich dich kennen zu lernen.“, sagte er mit kalter Stimme, „Ich weiß nich`, ob das wirklich nötig is`, uns vorzustellen. Ich hab so oder so kei`n Bock auf den ganzen Mist. Also sparen sie sich ihre Luft besser für andere Schüler, denen sie auf die nerven geh`n können, klar.“ Meine Eltern sahen sehr wütend aus, aber das juckte mich nich` im geringsten. Ich war ihnen sowieso Egal. Denen ging es nur um ihr Ansehen.

„Also, dann sehen wir uns morgen nach der Schule!“, doch dem schien mein Kommentar kein bisschen eingeschüchtert zu haben. Und ich fragte mich wie das möglich war. Er war wirklich aus einem ganz anderen Holz geschnitzt. „Sie glauben doch nicht wirklich, dass ich kommen werde.“, erwiderte ich frech. „Sehen sie, genau das ist es was wir meinen.“, sagte mein Vater. „Keine Sorge, er wird kommen.“, bei diesem Satz wirkte sein Gesicht sehr ernst und entschlossen. Und so komisch das auch klingt. Ich spielte tatsächlich mit dem Gedanken, dass er etwas anstellen würde, damit ich zu seiner Stunde kommen würde. Zum Glück wusste ich da auch noch nicht, was ich mir da eingebrockt hatte.

Als ich am nächsten Tag die Schule verließ, um mich mit meinen Kumpels zu treffen, geschah es. Das was meinen schlimmsten Alptraum werden ließ. „Hey, habt ihr den schon gesehen?“, „Was, wen denn?“, „Na diesen megagutaussehenden Typen

da am Tor.“, ich schaute zu Tor. Da stand doch tatsächlich dieser Typ und verspärte mir den Weg nach draußen. Also versuchte ich mich unter die Anderen Schüler zu mischen, als mich plötzlich einer von hinten ansprach, „ Hey Kleiner, was versuchst du da? Sag bloß du versuchst dich vor mir zu verstecken?“ Er war es! Toya hatte es sofort geschnallt, dass ich versuchte zu entkommen, mir wurde auf einmal heiß und kalt zu gleich, kein schönes... Gefühl... „Hey, lassen sie mich!!!“, schrie ich ihn an, alle guckten auf uns. Man war das peinlich! „Nein!“, und so schleifte er mich hinter sich her. Doch plötzlich kamen da einige meiner Kumpels. „EY, Alter, lass Chisaki in ruhe!“, mahnten sie. Doch Toya, ließ das eher kalt, „Sag bloß, das sind deine Kumpels?“, „Was dagegen?“, da war er wieder, dieser grimmige Blick, der selbst die Jungs, die ja eigentlich sehr harte Brocken waren, zu Statuen erstarren ließen. „Na, was is`, wollt ihr euch nicht mit mir anlegen?“, sagte er mit seiner kalten Stimme, die irgendwie nach Mordlust klang „Hey Jungs, was is` nun, ich dachte ihr seid hier, um mir zu helfen?“, sie bibberten am ganzen Leib, „D... das` is doch... Tut mir leid uns leid, aber mit dem musst du schon allein fertig werden, mach` gut Chisaki, sch...schön dich gekannt zu haben...Weg hier!!!“ Schon waren sie verschwunden. Und die anderen Schüler schauten nur ermuntert und ebenso ängstlich zu und verschwanden so schnell wie sie gekommen waren. „Das waren sie also, deine Kumpels, ganz schön schreckhaft. Komm, wir gehen!“ Er nahm mein Handgelenk und zerrte mich weiter hinter sich her.“ Bald schon gab ich es auf mich zu wehren, er war einfach zu stark.

Toya brachte mich zu seiner Wohnung, die in einem abgelegenen Viertel lag. Wir gingen viele Stufen, um zu ihr zu gelangen, da sie im fünften Stock lag. „Schuhe aus, bevor du rein kommst!“, „Wozu, ich geh sowieso jezz wieder!“, ich drehte mich um. Aber ehe ich mich versah, hielt Toya mich fest, zerrte mich zu sich und drückte mich an einen Wand, „Lass das!! Lass mich los, das is` Freiheitsberaubung!“, Der Typ schaute mir mit seinem stechenden Blick tief in die Augen, fast so, als ob sie alles durchdringen würden. Nebenbei spürte ich noch seine Hände an meinen Schultern. Sie drückten immer fester zu, solange, bis ich vor Schmerzen schrie, „Aaahh, stopp, dass reicht, ich bleib ja hier, aber bitte hören sie auf mich so fest an die Wand zu drücken!“, „Oh, sorry, war das zu fest?“, fragte er, als wüsste er gar nicht, was er da eben getan hatte. „Sind sie immer gleich so prutal?“, „ Wer ist hier prutal? Tee?“, er wich einfach so vom Thema ab. „Also, was hast du an Hausaufgaben auf?“, „Keine Ahnung, hab nicht zugehört.“, „Na wenn das so ist, wird ich dich wohl bestrafen müssen!“, ich fragte mich, was das wohl zu bedeuten hatte, „Bestrafen?“, er kam auf mich zu, „Was haben sie vor?“, packte mich an beiden Armen und küsste mich auf den Mund, danach ließ er

wieder von mir ab. „Was zum Geier is` denn in sie gefahren, dass is ja wiederlich!!!“, schrie ich, schubsste ich dabei sogar zur Seite. Das hätte ich lieber nich` getan. „Dein Geschrei nützt dir gar nichts, Chisaki!“, dieser Satz war mit keinerlei wärme geebnet. Und so, kam er wieder auf mich zu und drängte mich an die Wand. Ich war zwischen seinen Armen gefangen. Jeder Versuch zu entkommen, wäre sinnlos gewesen. Sein Atem näherte sich wieder, „ Ab jetzt, wirst du dir deine Hausaufgaben aufschreiben, wenn nich`, ...“, ich versuchte mich loszueisen, „Ja, ja, is` ja gut, ich schreib sie mir auf.“, diesmal gelang es mir. „Braver Junge, du darfst jetzt nach Hause.“, seine Schritte entfernten sich. Ich ging gen Tür, bevor ich sie jedoch öffnen konnte, sagte er noch etwas, „Chisaki, du kannst jederzeit zu mir kommen, wenn du Probleme hast.“, „...Wenn sie meinen...!?“

Dann schloss sich die Tür.

Dieser Satz machte mich nachdenklich. So etwas hatte noch nie jemand zu mir gesagt, weshalb ich auch nicht deuten konnte, was das wohl zu bedeuten hatte... Dennoch, ließ mich dieser Satz nich` los. Dieser Kuss jedoch, noch viel weniger...

„So ein ausgemachter Unsinn!“, dachte ich oft, „Was soll das, wieso denke ich überhaupt darüber nach?“, was für andere sonnenklar war, war für mich ein Rätsel mit sieben Siegeln.

Die nächsten Tage über, schrieb ich mir meine Aufgaben, so oft wie möglich auf, um seiner Strafe zu entrinnen.

Etwa einen Monat, nach unserer Bekanntschaft, gab er mir sogar einen Schlüssel zu seiner Wohnung, für den Fall, dass er mal etwas später kommen würde. Was aber bisher nie geschah. Die erste Woche schliff er mich noch zu sich, bis ich es aufgab, gegen ihn ankommen zu wollen

Eines Tages, ereignete sich dies, „Chisaki, dass ist ja wirklich erstaunlich, du hast die fünfbeste Arbeit.“, „Was, dass ist ja irre, seid wann ist der so gut, dachte immer, der will kein Streber sein!“, „Ach hört doch auf, dass legt sich wieder! Ist bestimmt nur so ne Laune. Oder Kumpel? Ach ja, kommst du heute?“, bequatschte mich einer der Jungs, „Ich kann nich`, der Kerl macht Hackfleisch aus mir, wenn ich nich` komme. Ihr wisst schon...“, „ Oh, stimmt ja, aber denkste wirklich, dass de dir nich` wenigsten einen freien Abend gönnen kannst?“, „Ich würd ja gern, aber es geht nich`.“ , „DING, DONG“, „Die stunde ist beendet, ihr könnt jetzt gehen.“

Nachdem die Schule für diesen Tag beendet war, ging ich wie üblich gleich zu Toya, aber diesmal war er nicht da, also ging wieder. Diesmal nach Hause.

Dort angekommen, erwartete mich auch schon mein Vater. „Chisaki, ich habe eben einen Anruf von deiner Lehrerin bekommen, sie meint, dass sie sehr zu frieden mit dir ist. Mach weiter so.“, mein Vater strodzte nahezu vor Stolz, doch dann wurde er kalt, „Aber, wenn das nicht so bleibt, gnade dir Gott.“, „Was willst du ALTER, dass einzige, was dich interessier ist, doch dein verdammter Ruf, alles andere is` dir doch egal!“, schrie ich, dann verpasste er mir eine Ohrfeige, „Du wagst es, mir so gegenüberzutreten, du hast Hausarrest, wage es ja nicht, mir heute noch mal unter die Augen zu treten!“, entgegnete er mit kalter Stimme „Das will ich auch gar nich!!!“ , daraufhin stürzte er mich zu Boden, holte seinen Gürtel raus und schlug einige male auf mich ein, dass machte er immer so, wenn ihm etwas nich` passte. Dabei versuchte ich immer mir das schreien zu verkneifen. Als er fertig war verband ich die

Wunden, so gut es ging, „Ich hoffe, dass war dir eine Lehre!“ , ohne ein weiteres Wort, schleppte ich mich mit meinen Schmerzen aufs Zimmer. Doch ich ging trotzdem am nächsten Tag zur Schule. Denn ich wollte vor ihm auf keinen Fall als Schwächling gelten.

„Da bist du ja wieder, hab mich schon gewundert, weil du gestern nicht da warst.“ , „Ich war da, aber sie nich`.“ , er sagte dazu nix, sondern schweifte abermals vom Thema ab, „Kommen wir zu deinen Hausaufgaben...!“ , sagte er lächelt, wobei mir einfiel, dass ich sie mir diesmal gar nicht aufgeschrieben hatte. Bei den Schmerzen, die noch immer hatte, konnte ich mich einfach auf nichts konzentrieren. „Ähm, tut mir leid, ich hab`s vergessen.“ , „Auch gut, du kennst deine Bestrafung ja.“ , „Ja.“ , also küsste er mich und ich wehrte mich auch nich` dagegen, weil jede Bewegung die Hölle war. „Na, was ist den mit dir los, du wehrst dich ja gar nicht?“ , „Sollte ich? ...ach is` doch eh egal!“ , erwiderte ich gleichgültig, wie immer ging ich zur Tür hinaus, doch kaum war die Tür zu, packte er mich am Oberarm, „Halt, kleiner, ich will erst wissen, was mit dir los ist! Was hast du?“ , seine Stimme war dabei sehr ernst, ich wusste, dass er die Kraft dazu hatte, mich jederzeit dazu zu bringen, zu sagen, was er hören wollte, oder gar zu zwingen. Aber ich wollte es nich` ..., „Jetzt sag schon!“ , dann wurde er sauer und drückte mich wieder gegen die Wand, ich war nich` mehr fähig es zu unterdrücken, „G...n... AAAaah!!!“ , ich riss mich los, begann zu zittern und stämmte mich gegen ne andere Wand, dass schien Toya nich` kalt zu lassen, denn der hielt mich wieder fest, kam dabei, jedoch an meinen Rücken, „gn...“ , „Dein Rücken also...“ , er stülpte meinen Pullover nach oben, „Was... Was soll das, hören sie auf!!!“ , ohne ein Wort, zog er mich zum Sofa hin und drückte meinen Körper darauf, mit dem Rücken nach oben, „Bist du bescheuert? Mit diesem Rücken kannst du doch nicht zur Schule! Du bleibst jetzt da liegen und wartest, bis aus der Küche komme!“ , mahnte er laut. Eine Minute später war er wieder da. Er hatte Eis, Salben, sowie Verbandszeug und Desinfektionsmittel dabei. „Versuch still zu halten, ich werde es erstmal auswaschen und desinfizieren, kann wehtun!“ , „Quatschen sie nich` , tun sie s einfach!“ , „Hör auf mich zu siezen, nenn mich einfach Toya.“ , „Toya...also, soll ich das wirklich...?“ , „Klar.“ Ich begriff nich` warum er so nett zu mir war, oder warum er einen Grund hatte, mir das du anzubieten, erst dachte ich einfach, es sei mir egal, wie ich ihn nannte, die Hauptsache war, dass er mich nich` als Schwächling sah. Das wäre mir zu peinlich gewesen. Weshalb wüsste ich nich`.

„So, das war s. Soll ich dich nach Hause bringen? Ich trag dich auch, ist ja nicht weit.“ , „Nein, ich geh allein!“ , mit dem letzten bisschen Kraft, schleppte ich mich zur Tür, doch ehe ich dort ankam, brach ich zusammen, „Du bist wirklich ein Idiot! Ich glaube nicht, dass du nach Hause gehen willst. Du bleibst hier und morgen bring ich dich nach Hause.“ , „Nein, ich will nich` nach Hause, lassen sie mich einfach gehen!“ , „Es heißt du! Und nein, ich lass dich nicht gehen, ich weiß genau, was du vorhast. Du willst abhauen, nicht war? Und dann gehst du womöglich noch zu deinen angeblichen Freunden, das kann ich nicht zulassen!“ , sein Blick war wieder so ernst und entschlossen, dass ich mich, auch, wenn ich mich noch so wehrte, ihm gegenüber hilflos war. Das machte mich halb verrückt, denn nun gab es noch jemanden, der mir überlegen war. Aber nicht, wie mein Vater, sondern auf eine ganz andere Art und Weise.

„Was is denn jetzt wieder? Du wirkst so nachdenklich.“ , „Ach lass mich, is` es jezz sogar schon verboten nachzudenken? Ach, das alles geht mir sowieso auf den Senkel!!!“ ,

schrie ich, „ ICH HAU JEZZ' AB!!! Ob du willst, ODER NICH'!!!“, fuhr ich fort, nur noch lauter. Doch meine Meinung, hatte ihn ja noch nie sonderlich interessiert und das, brachte lediglich n' überlegendes Grinsen auf seine Lippen, mit den Worten, „Versuchs doch.“, „Du!!! Was soll das? Das nennt man Freiheitsberaubung!!!“, kaum hatte ich zu ende gesprochen, zerrte er mich ins Schlafzimmer und schubste mich aufs Bett, so das ich mit dem Bauch aufkam. „Gnaaa!!!! Sei doch nich' immer so prutal!!!“, „ Schon gut und jetzt halt den Mund und schlaf gefälligst, morgen wächel ich noch mal den Verband und wehe, du versuchst abzuhaue. Dann muss ich dich leider bestrafen.“, dann ging er aus dem Zimmer und schloss die Tür hinter sich.

Egal wie dunkel die Nacht auch an jenem Tag war, ich konnte einfach nich' einschlafen. Aber aufstehen und das Zimmer verlassen, war mir ja auch nich' möglich, weil mir einfach alles wehtat. Am liebsten hätte ich vor Schmerzen laut geschrieen, aber dann würde dieser Toya, womöglich noch auf die Idee kommen, bei mir zu übernachten. Er sollte auf keinen fall merken. Wie schlecht es mir wirklich ging, dafür war ich wohl zu stolz.

„Chisaki, hey, wach auf, Schlafmütze!“, „Hm?“, aber am Ende war ich wohl doch vor Erschöpfung eingeschlafen. Doch als ich aufwachte, merkte ich erst wieder, welche Schmerzen ich hatte, „Gn, Aaah!!!“, „Tuts noch weh? Komm, ich sehe mal nach.“, „Nein, lass gut sein, es geht schon wieder.“, ich richtete mich auf, „Dafür, dass es schon wieder geht, siehst du aber ganz schön wackelig aus. Hör schon auf mit dem Theater und mach dich locker, ich kümmerge mich jetzt erstmal um deine Wunden und dann sehen wir weiter!“, das was er sagte war Gesetz und dem hatte man sich nich' entgegenzusetzen und wenn man es tat, gab es ein Donnerwetter.

Während ich noch so da saß, hockte er sich hinter mich und knöpfte von dort aus, mein Hemd auf, dafür musste er natürlich um mich fassen, wenn er es von dieser Position aus machte und dass fühlte sich irgendwie seltsam an, so sehr, das ich mich auf einmal losriss und schrie, „NEIN!!! Lass das!!! Ich kann das selber!!!“, dann zog ich das Hemd selber aus, „Was ist denn jetzt mit dir los?“, er schien sichtlich verärgert. „Nichts, was dich angeht!“ Doch das ließ er nich auf sich sitzen. Im Gegenteil, er ging sogar soweit, dass er mich wieder zu sich zog und aufs Bett preste, diesmal jedoch mit dem Rücken zuerst, „AArhi!! Lass das!!!“, ich versuchte natürlich nich' aufzuschreien, aber es gelang mir nich', „Du glaubst doch nicht im ernst, dass ich das einfach so hinnehme.“, dann lächelte er sanft und bestrafte mich mit einem Kuss auf die Lippen. Aber dieser Kuss war anders, als die andren, er war regelrecht weich und angenehm und so kam es, dass ich all meine Scherzen vergaß und aufhörte mich zu wehren, ich ließ es einfach geschehen. „ Oh, das ist ja, langweilig!“, „Was? Wieso is' es auf einmal langweilig, es gefällt dir doch sonst immer so mich zu „Bestrafen“!“, „Naja, da hast du schon recht, aber daran hast du dich ja scheinbar schon gewohnt, du wehrst dich gar nicht mehr und gerade das hat die Sache ja so interessant gemacht.“, „Was soll das denn jetzt heißen?“, er zögerte nich' lange, „Ich fürchte, ich muss mir was anderes audenken, ja genau, ab jetzt küsse ich dich nicht mehr, mal sehen wie du darauf reagierst.“ Er hatte recht, es war wirklich eine ungewöhnliche Situartion für mich gewesen, weil ich es nicht gewohnt war von jemanden geküsst zu werden, aber je öfter er es machte, desto mehr fand ich mich damit ab. Weil es bald nichts ungewöhnliches mehr war.

Meine Wunden waren dank Toyas Hilfe bald verheilt. Ich blieb ohne das Wissen meiner Eltern, solange bei Toya. Und so ging ich auch kurz darauf wieder zu Schule.

„Hey Chisaki, da biste ja wieda, wo warste de die ganze Zeit?“, fragten mich die Jungs, „Na zu Hause, hatte ne Erkältung.“, „Was, um diese Jahreszeit? Ach komm schon Alter, du hattest doch bestimmt einfach keinen Bock auf Schule, knn i verstehen, den hab ic auch nich’.“, „Ja genau, das nehmen wir dir doch nich’ übel.“, dann betrat ein Lehrer das Zimmer, „Chisaki Hito, sei doch so gut und komm mit ins Lehrerzimmer, da will dich jemand sprechen. Ich dachte, „Wer kann dass ein, wer will mich sprechen?“

Ohne irgendwelche Einwende ging ich mit dem Lehrer mit. Als ich das Lehrer Zimmer betrat, war da mein Vater. „Danke, bitte lassen sie uns eine Minute allein.“, dann schloss sich die Tür. „Was ist los? Willst du dich etwa entschuldigen?“, „ Ja, ganz genau, das will ich. Es tut mir leid was ich dir angetan habe. Das ist unentschuldigbar.“, „Allerdings, und deshalb werde ich dir niemals verzeihen, ich kann es einfach nich’.“, „Wieso nicht? Bist du etwa der Meinung, das es was zählt, was DU sagst?“, „Ganz genau und es tut mir auch nich’ leid, was ich alles angetsetzt habe um deine Aufmerksamkeit zu erregen, aber das hat dich doch nie interessiert. Und sobald ich mich gegen dich getsellt habe, hast du mir schlimme Dinge angetan. Deshalb kann ich dir einfach vergeben!“, schrie ich und fing mir n blaues Auge. Dafür, das ich meine Meinung sagte. „DU bist, das letzte!!!“, mit diesen Worten rannte ich aus dem Zimmer, nahm meine Sachen und verließ die Schule.

Ich war dabei völlig kopflos, so sehr, dass ich gar nich’ bemerkte, dass ich auf Toyas Wohnung zu rannte. „Nanu, das is’ doch...ach egeal. Um diese Zeit ist eh niemand da.“, also nahm ich den Schlüssel und schloss die Tür auf. Nachdem ich drinnen war, sank ich an der nächsten Wand zu Boden. „Was mach ich hier überhaupt?“, ich beschloss wieder zu gehen und wollte gerade zur Tür hinaus, und wer wollte gerade aufschließen? Toya, der gerade von der Arbeit kam. „Na so was, da ist ja unser kleiner Schreihals. Wie geht’s uns denn heute?“, auf einmal überkam mich das Gefühl ihn küssen zu wollen, „Toya.“, „Ja, was ist?“, „Würdest du mir einen Gefallen tun?“, „Ja, was denn?“, es war zwar gegen alles, was ich mir bisher vorgenommen hatte, und zwar zeigte ich dadurch Schwäche, aber es war mir nich’ mehr so wichtig, nich’ bei ihm, „Küss mich!“, „Was? Ich soll dich küssen?“, „Nur noch einmal. Nimm mich in den Arm.“, er sah verwundert aus, zum erste Mal, seid ich ihn kannte. Doch dann wurde er sehr ernst. „OK, aber nur, unter einer Bedingung.“, „Was denn für ne Bedingung?“, „Ich will dich nicht einfach nur küssen, ich will dich ganz. Mit Haut und Haar. Natürlich nur wenn du es auch willst. Denn DAZU, werde ich dich nicht zwingen. Aber dann musst du natürlich auch auf den Kuss verzichten. Entscheide selbst, ob du es willst.“, „WAS? Du willst mit mir schlafen? Aber ich will doch nur n Kuss!“, „Dann wirst du dich wohl damit abfinden müssen.“, es war so merkwürdig, er nahm sich doch immer was er wollte, aber auf einmal, fragte er mich sogar nach meiner Meinung, das war mehr als seltsam. Aber wieso wollte er unbedingt mit mir schlafen? Vermutlich hatte er das bloße Küssen einfach nur sat und wollte was anderes ausprobieren. „Kommt nicht in frage!!! Ich bin doch nich’ dein persönlicher Lückenbüßer!!!“, „Schade.“, „Das is’ alles was de zu sagen hast? „Schade?“ Nja, wenn das so is’, hab ich hier nix mehr verloren! Ich gehe jezz, aber erwarte nich’ von mir, dass ich zurückkomme, oder mich bedanke!!!“, wie so oft, rannte ich zur Tür hinaus, nur das ich sie diesmal zuschlug. Das schien auch der springende Punkt zu sein andem ich bemerkte... „Chisaki!!! Chisaki, warte doch!!!“, doch ich rannte weiter, versuchte sogar noch schneller zu rennen, aber, „Chisakiii, bleib gefälligst stehen!!!“, er war schneller als ich, packte mich am Arm und zog mich zu ihm, „Wieso rennst du vor mir weg!!!“, ich wusste nich’ genau was ich da faselte. „Na weil, na weil ich. Ich weiß auch nich’, es ist so komisch.“, „Was ist komisch?“, „Ach, LASS MICH DOCH IN RUHE!!! LASS MICH Los!!!“, ich wehrte mich, versuchte mich

loszureißen, „NEIN!!! Das werde ich nicht!“, aber es gelang mir wie üblich nich'. „Nenn mir nur einen Grund, warum ich dich loslassen sollte! Wenn du mir einen nennst, der mich zufrieden stellt, lasse ich dich in Ruhe und werde dich nie wieder sehen. Also?“, das war völlig idiotisch, dass war's ja gerade was ich nich' wollte, aber wieso? „Na weil! Nein, das is' so nich richtig, DAS STIMMT ÜBERHAUPT NICH'!!!“, dann küsste er mich plötzlich und war dabei kein bisschen grob, er umarmte mich sogar, es war so warm, und schließlich erwiderte ich diese. „Warum? Warum tust du das alles?“, ich spürte wie meinen Kopf vorsichtig an seine Brust drückte. „Du wirklich n Blitzmerker!!! Na, das ist doch klar. Weil ich dich liebe. Deshalb wollte ich auch mit dir schlafen, aber was sollte ich denn tun, zulassen, dass du mir vor meinen Augen davonläufst? Eine schreckliche Vorstellung, so wäre ich doch nie dahin gekommen, wo ich dich haben wollte.“, „Wo du mich haben wolltest?“, fragte ich misstrauisch, schließlich war bei ihm alles möglich. „Natürlich, ich wollte dich nie mehr loslassen und ab jetzt werde ich das auch nicht mehr. Deshalb frage ich dich: Willst du mit mir zusammen sein?“, da überlegte ich nich' lange, „OK!“

Seitdem wir zusammen waren, verbrachte ich immer öfter meine Zeit mit ihm. Es war etwas Schönes mit ihm zusammen zu sein. Vor allem dann, wenn ich mich mal wieder mit meinem Vater gestritten hatte. Aber so sehr er mich auch liebte, das änderte nichts daran, dass er auch mein Lehrer war, der mir auch gerne mal ne Standpauke hielt.

„Chisaki, du hast dich ja schon wieder geprügelt, wie oft muss ich dir noch sagen, dass, das so nicht weitergehen kann!“, „Sorry.“, das artete dann immer so weit aus, das er mich durch die ganze Wohnung jagte. „Is' ja gut, ich kann nich' mehr!“, „Jetzt hab ich dich.“

Er stürzte sich auf mich und sagte mit einem lächeln, „Ich liebe dich!“, ich erwiderte, „Ja, ich liebe dich auch!“

Und so, hab ich mich verändert...